Die Liturgie der Kirche

Der zweite Sonntag nach Epiphanie

Maria, vermehre unseren Glauben!

Heute befinden wir uns mit dem Heilande auf der Wanderschaft, von Judäa, wo er sich hatte taufen lassen, hinauf nach Galiläa, nach Kapharnaum, nach Nazareth zu seiner Mutter. Denn es sind ungefähr vier Monate, seit er seine Mutter verlassen hatte, um als Lamm Gottes zu Johannes zu gehen. Die Mutter hat damals vielleicht geweint bei jenem ersten Abschiede. Dunkle Ahnung hat ihr Herz erfüllt. Sie wußte, wer ihr Sohn wäre, wozu er auf die Erde gekommen. Schmerzbewegt schaut sie ihm nach — ganz allein gelassen im Häuschen von Nazareth. Denn Joseph war schon heimgegangen zu den Vätern, ins Jenseits.

Heute aber kommt Jesus vom Jordan zurück — drei Tagereisen — nach Nazareth, zum Häuschen seiner Mutter — und findet sie nicht. Sie war nach Kana hinübergegangen, wo Verwandte Hochzeit hielten. Sie war auch eingeladen worden — und der Heiland geht auch hin — kaum 2 bis 3 Stunden weit, eine Kleinigkeit für einen Fußgänger von damals. Wie er hinkommt, wird auch er samt seinen Begleitern eingeladen. Er hat nämlich fünf Galiläer bei sich, die seine Jünger geworden sind: Petrus, Andreas, Johannes, Philippus und Nathanael.

Warum aber ist er hergekommen? Welche Rolle spielt heute seine Mutter in seinem Plane?

„Das Kleine vor der Welt hat Gott auserwählt." — Zwei arme Leutchen halten Hochzeit, und das Fest dauert gewiß nicht sieben Tage, wie die Hochzeiten der reichen und vornehmen Juden, dafür hatten sie zu wenig Geld; nicht einmal so viel, daß sie genug Wein für allenfalls unverhofft anrückende Gäste bereit halten können. Zu diesen unverhofften Gästen gehört nun der Heiland und seine Jünger — und schon macht sich der Mangel fühlbar. Was machen? — Welch eine Schande! Welche Verlegenheit! Was werden die Leute sagen!

Da stiehlt sich Maria heimlich zum Heilande und sagt nur: „Sie haben keinen Wein mehr." Nicht einmal in Form einer Bitte — und es war doch eine Bitte, eine zarte, stille, schüchterne, weil eben seine Stunde noch nicht gekommen war. — Geld, um noch mehr Wein zu kaufen, hat Maria gewiß nicht erwirken wollen — wo hätte es Christus auch hernehmen sollen. Wenn er helfen soll, so überläßt sie es ganz ihm, der Allmacht, der Güte, und wäre hiezu selbst ein Wunder nötig; selbst das erste von allen, die er noch wirken würde. Denn Maria glaubt an die Allmacht und Güte ihres Sohnes, darum hofft sie auch. Sie weiß, daß er der Menschen wegen gekommen ist, der Menschen wegen das stille Nazareth verlassen und unter die Menschen gegangen ist. Darum wagt sie es für die Menschen zu bitten. Kaum ist der Heiland so recht aus seiner Heimatstadt ausgezogen — der Menschen wegen — so steht schon Maria neben ihm als Fürbitterin für eben diese Menschen, hat sie schon ihre Aufgabe erfaßt und begriffen, Fürbitterin zu sein für die hilfsbedürftigen Menschen.

Die Antwort des Heilandes? — „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?" — Sie erscheint so schroff in unserer Uebersetzungen, nicht aber im hebräischen Urtext, wo sie eine vielgebrauchte Umgangsformel war und besagte: „Meine Interessen sind nicht deine Interessen." Und hier will das heißen: „Von dir muß ich mich jetzt trennen, und über deine Wünsche muß mir des Vaters Wille gehen; ihm zuliebe muß ich bloß irdische, selbst innigste Bande der Zusammengehörigen lösen! 2. Der Mutter Jesu wird die Bitte nicht gewährt, wohl aber dem „Weibe", der gläubig vertrauenden Frau, und als Mutter der Lebendigen, der Menschen, der Erlösungsbedürftigen hat sie nicht nur das Rechte, sondern die Pflicht zu bitten, himmlische Hilfe zu vermitteln. Darum „sie haben keinen Wein mehr, sie sind hilfsbedürftig; ich muß bitten, es muß ihnen geholfen werden", und hiezu ist seine Stunde gekommen, da ist der Vater im Himmel nicht dagegen. Darum sagt sie mit gleichem bergefesten Vertrauen zu den Dienern: „Was er euch sagen wird, das tut!" Da steht Maria schon vor uns in ihrer vollen Bedeutung als Mutter der Menschen, wie sie mit der einen Hand mit gottgewollter Selbstverständlichkeit Gottes Gnaden und Gaben entgegennimmt und mit der andern sie uns zuführt.

Den Verlauf des Wunders kennen wir.

Und nun fragen wir: „Warum hat der Heiland dieses Wunder gewirkt?"

Die heiligen Väter sagen: „Jesus wollte die Ehe heiligen, durch seine Gegenwart und sein Wunder sie verklären." — Ganz gewiß. Aber das ist nicht der einzige Zweck.

Jesus wollte seine „Herrlichkeit" offenbaren. — Das ist wieder richtig, ein viel tieferer Grund als der erste und im Evangelium selber begründet. Dazu hat Christus eigentlich alle seine Wunder gewirkt, um seine Herrlichkeit, d.h. seine Gottgesandtschaft, um das Göttliche, das sich unter seiner menschlichen Hülle verbarg, aufstrahlen zu lassen. Ein Aufstrahlen, ein Aufleuchten, worin sich das Wirken Gottes und damit Gott selbst so deutlich verrät, daß kein aufrichtiges, wahrheitssuchendes Auge sich der Erkenntnis von Gottes Gegenwart im Menschen Jesus entziehen kann.

Der Erfolg dieses Wunders? „Seine Jünger glaubten an ihn." — Bis jetzt hatten sie an Jesus auf Grund dessen, was Johannes, ihr erster Lehrer, ihnen gesagt und erzählt hatte, geglaubt. Heute macht ihr Glaube einen großen Schritt vorwärts: Sie glauben an Jesus um des Heilandes selber, um seiner Wundertaten willen: sie erkennen die Kraft Gottes im Menschen Jesus. Es ist noch nicht der ganze, volle Glaube; noch nicht jene Unerschütterlichkeit des Glaubens, die kein Schwanken mehr kennt; der Glaube dieser Jünger wird noch manche harte Probe bestehen müssen, bis er so fest ist, daß er am Leiden und Sterben, an der plötzlichen denkbar tiefsten Erniedrigung des Heilandes nicht zerschellt, sondern die schwarzen Tage wenigstens überdauert.

Aber wem verdanken die Jünger diesen Schritt nach vorwärts, diese Festigung im Glauben? — Der Gottesmutter. Weil sie selber felsenfest geglaubt, hat sie von ihrem Sohne, der eben im Begriffe stand, die engen Bande des häuslichen Herdes von Nazareth auf immer zu zerreißen, dieses Wunder — ein wahrhaftiges, wirkliches Wunder — erbeten. Die ersten Jünger, die junge Kirche schöpft ihren Glauben aus dem Glauben der Gottesmutter, — und Anlaß hiezu gab ihre Liebe zu den Menschen, zu den Kleinen und Bedrängten dieser Welt. Maria hat die Offenbarung der Herrlichkeit beschleunigt.

Die Welt schuldet dem Herrgott Dank, Anbetung und Lobpreis, daß er uns Maria, die Quelle unseres Glaubens, geschenkt hat —Eingang—; Maria, die das Wort Gottes, das heilende, rettende, barmherzige, Wunder wirkende geschenkt hat, vor dessen Wundertaten die Engel und Mächte des Himmels bewundernd stehen —Stufengesang—; das Wort Gottes, welchem wir das Opfer der Freude und Hingabe darbringen für all das Große und Viele, das er unserer Seele getan hat —Opfergesang—.

Wort Gottes, das du Himmel und Erde weise lenkest, das du uns das Beste, Höchste, Unvergänglichste für zuletzt aufbewahrt hast —Kommuniongesang—, gib uns auf das Bitten und Glauben deiner Mutter, in eben diesem Glauben den Frieden zu finden —Gebet—; gib uns aufrichtige Liebe zu Gott und Mensch —Capitel—, Heiligkeit und Reinheit —Stillgebet—, Gottes Kraft zur glücklichen Vollendung, geschöpft in den stärkenden Gaben deines Fleisches und Blutes —Kommuniongebet—.

Maria, vermehre unsern Glauben!

Der Meßtext

Eingang (Introitus)

Die ganze Erde soll Dich anbeten, Gott, und Dir singen, ein Lied singen Deinem Namen, Allerhöchster.

Psalm. Jubelt Gott zu, ihr Länder alle, singet ein Lied seinem Namen, laßt herrlich sein Lob ertönen. Ehre sei dem Vater.

Gebet (Oratio)

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du das Himmlische zugleich und das Irdische lenkest, erhöre gütig das Flehen Deines Volkes und gewähre unsern Zeiten den Frieden. Durch unsern Herrn Jesus Christus . . . .

Epistel: Römer 12, 6 — 16

Brüder! Wir haben gemäß der Gnade, die uns gegeben worden, verschiedene Gaben. Ist es (die Gabe) der Weissagung, (so geschehe sie) nach Maßgabe des Glaubens: hat jemand ein Kirchenamt, (der bleibe) bei seinem Amte; wer lehret, (der bleibe) bei der Lehre; wer ermahnt, (der bleibe) beim Ermahnen; wer gibt, (der gebe) in Einfalt; ist jemand Vorsteher, (der sei es) mit Sorgfalt; wer Barmherzigkeit übt, (der tue es) mit Fröhlichkeit. Die Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse, und hanget dem Guten an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe: mit Achtung kommet einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer: seid inbrünstig im Geiste: dienet dem Herrn. Erfreuet euch in Hoffnung: seid geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebete. Den Heiligen kommet zu Hilfe in ihren Nöten: befleißet euch der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen: segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnung untereinander: trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet es mit den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Stufengesang (Graduale)

Es sandte der Herr sein Wort (Christus) und heilte sie und entriß sie ihrem Untergange. Preisen sollen den Herrn seine Erbarmungen, seine Wundertaten an den Menschenkindern.

Alleluja, alleluja.

Lobet den Herrn, alle seine Engel, lobt ihn, alle seine Heerscharen! Alleluja.

Evangelium: Johannes 2, 1 — 11

In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa: und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was er euch sagt, das tuet. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam, und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringern: du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Dieses Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa: und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Opfergesang (Offertorium)

Jubelt Gott, ihr Länder alle, singet ein Lied seinem Namen! Kommet und höret, und ich will euch erzählen, alle ihr Gottesfürchtigen, was der Herr meiner Seele Großes getan. Alleluja.

Stillgebet (Secreta)

Heilige, Herr, die dargebrachten Opfergaben und reinige uns von den Makeln unserer Sünden. Durch unsern Herrn.

Kommuniongesang (Communio)

Es spricht der Herr: „Füllet die Krüge mit Wasser und bringet davon dem Speisenmeister! Da der Speisemeister das Wasser gekostet, das zu Wein geworden, spricht er zum Bräutigam: Du hast den guten Wein aufgespart bis jetzt. Dieses Wunder wirkte Jesus als das erste vor seinen Jüngern.

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Es mehre sich in uns, so bitten wir, Herr, Dein kraftvolles Wirken, auf daß wir so durch Deine Huld zum Empfange dessen bereitet werden, was uns die göttlichen Sakramente, die uns gestärkt haben, verheißen. Durch unsern Herrn.

Aus der Schweiz von Onkel Joseph.

Die Kirche in Brasilien

(Fortsetzung von Seite 3)

tief bedauerlich, daß in katholischen Kreisen, die sehr wohl Bescheid wissen müßten über die Geschicke der kulturpolitischen Belange des Katholizismus in der weiten Welt, eine so unbegreifliche Unkenntnis über Brasilien und die in Frage kommenden Probleme sich offenbart. Man braucht nur einmal die „kulturellen Rundschauen" vieler Zeitungen und Zeitschriften zu verfolgen, wo liest man da, daß in Südamerika der brasilianische (ehemals portugiesische) Kulturkreis an räumlicher Ausdehnung alle anderen südamerikanischen (ehemals spanischen) Länder übertrifft? Statt genau zu unterrichten, wird man uns höchstens belehren unter dem in sich gänzlich schwammigen und undefinierbaren Begriff „Südamerika", daß der südamerikanische Katholizismus sich mächtig rege, denn der Präsident von Peru habe z. B. dies oder jenes anerkennende Wort über die katholische Kirche gesprochen. Nein, so wird niemand erfahren, daß Brasilien während der kommenden zwei Generationen, soweit Menschen urteilen können als christliche Großmacht gewonnen oder auch verloren werden kann" („Von Bahia zum Amazonenstrom", Berlin, 1931, S. 130).

Kannst Du, lieber Leser, nun nichts tun, um diesem beklagenswerten Priestermangel abzuhelfen? O doch! Du kannst beten, damit der liebe Gott vielen braven Jünglingen den Missionsberuf schenke, aber auch beten für die Missionare, damit Gott ihnen den notwendigen Opfermut und Seeleneifer erhalte, und sie infolge der großen Opfer und Beschwerden nicht erliegen. Der göttliche Heiland sagt ja: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende!"

Wir könnten leicht die zwei- bis dreifache Zahl von Missionaren haben, ständen uns nur die Mittel zur Verfügung, begabte Knaben zum Priestertum zu verhelfen und sie als Verkünder des Evangeliums auch unter die heidnischen Indianer an den Nebenflüssen des Amazonenstromes zu senden, ja, auch zu den noch heidnischen Indianern, die uns die herzzerreißende Bitte zurufen: „Helfet uns! Sendet uns Missionare!" Wir können dieser Bitte vielfach kein Gehör schenken, da uns nicht genügend Missionare zur Verfügung stehen.

Auch die noch heidnischen Japaner müssen hier in Rechnung gezogen werden. „Bis heute sind 15 401 Familien in Brasilien eingewandert, die durchschnittlich aus fünf Personen bestehen. Die Stadt Sao Paulo zählt allein zweitausend Japaner; im ganzen Lande dürften es bei achtzigtausend sein. Die Einwanderung dauert fort" („Linzer Quartalschrift", 1928, S. 842).

Ein nennenswerter Faktor darf hier nicht außer Acht gelassen werden, daß nämlich „die Erfahrungen mit der Japanermission in Brasilien zeigen, daß diese Völker (Chinesen und Japaner), außer ihrer Heimat dem Christentum leichter zugänglich sind als in ihrem Lande . . ." („Linzer Quartalschrift", 1928, S. 841). Sollen all diese Seelen dem Protestantismus anheimfallen infolge mangelnder Unterstützung der brasilianischen Missionsarbeit?

In früheren Jahren wurden wir vielfach von Deutschland unterstützt, aber die Not in Deutschland wächst von Tag zu Tag! Infolge des leidigen Geldmangels gehen uns viele Priester für die Mission verloren, Priester, die vieles wirken könnten in dem so überaus großen Weinberge des Herrn im tropischen Brasilien und die dort Tausende unsterblicher Seelen retten könnten.

Wer hilft uns junge Leute studieren zu lassen? Mit $100, fünf Jahre gezahlt, also für $500 kann man einen Franziskaner Missionar studieren lassen und so teilnehmen an der Rettung unsterblicher, mit Christi Blut erkaufter Seelen im fernen Brasilien. Viele könnten sich dieses Opfer ohne große Schwierigkeit leisten. Aber auch die kleinste Gabe zur Unterstützung und Heranbildung von Missionaren ist herzlich willkommen.

Meiner Ansicht nach ist es besser einen Missionar studieren zu lassen, als eine Kirche zu erbauen. Denn Kirchen ohne Priester nützen nichts, wohl aber Priester selbst ohne Kirchen. Wie häufig habe ich in den Jahren meiner Tätigkeit in Brasilien die heilige Messe im Freien oder in armseligen Hütten gelesen, zu der die Leute dreißig bis vierzig Meilen im Umkreise herbeiströmten, sich freuend, den ihnen die heiligen Sakramente spendenden Priester wenigstens einmal im Jahre in ihrer Mitte zu sehen. Mit welcher Andacht wohnen diese armen, von jeglichem Verkehr abgeschnittenen Leute der heiligen Messe bei! Wie andächtig empfangen sie die heiligen Sakramente der Taufe, der Buße und der Firmung. Und wie ehrfurchtsvoll begegnen sie dem Priester! Sie küssen ihm die Hand oder den Habit, Zeichen höchster Ehrerbietung!

Wie freudig wirst Du einst, lieber Leser, in der Todesstunde Deine Augen schließen können, im Bewußtsein, daß Du teilgenommen an den Arbeiten eines Missionars, den Du hast studieren lassen, und daß dieser Missionar im fernen Lande Deiner Seele dankbar beim heiligen Meßopfer und sonstigen Gebeten gedenken wird.

Der geistliche Nutzen, den Du hast, wenn Du einen Missionar studieren läßt, ist groß, und Du würdest mitwirken, daß sich immer mehr und mehr bewahrheite, was die Engel auf Bethlehems Fluren sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

Weitere Auskunft auch über Land und Leute Brasiliens erteilt: **Father Sebastian, O.F.M., Brazilian Missionary, 4001 So. Benton, Kansas City, Mo.**

GRISTING

Praemienzertifikat fuer allen Weizen, ob zum Mahlen oder zum Austausch gebracht.

No. 1 Weizen

— oder —

34 lbs. Superior	38 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie	12 lbs. Kleie
8 lbs. Mittelmehl	8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen

— oder —

32 lbs. Superior	36 lbs. Prairie Rose
16 lbs. Kleie	14 lbs. Kleie
10 lbs. Mittelmehl	8 lbs. Mittelmehl

der Farmer separat zu 20c das Buschel. Wir koennen jetzt prompte und sorgfaeltige Bedienung zusagen. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen Wir mahlen den eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.

Mehl und Futtersaecke 15c

McNAB FLOUR MILLS Limited

HUMBOLDT, Sask.

Haben Sie schon einen Freund für den „St. Peters Bote" gewonnen?

Geaengstigt wegen des Gelderwerbes?

NIEMAND VON UNS BRAUCHT ALS ALTER MANN GEBROCHEN ZU SEIN—NIEDERGEDRUECKT UND ERMATTET — WACH AUF!!! — EINE NEUE MOEGLICHKEIT IST GEGEBEN!!

Kennen Sie die 5c, 10c und 25c Artikel fuer die kleinen Leute, deren Pyramide alljaehrlich in die Millionen sich erhebt?—Nur eine Dose von Wrigley's Kaugummi, Coca Cola, Milky Way, Eskimo Pie, Carter's Liver Pills oder Bromo Selzer bietet Ihnen viel von dem, was Sie benoetigen. Hunderte von Profit bringenden Anlagen ergeben ungeheuren Gewinn. Es sind die 5c, 10c und 25c Artikel, welche den Erfolg einbringen. Sie bilden eine gute Anlage, indem sie des Menschen Leben von Grund auf aendern. ERFOLG kommt dadurch, dass man eine Anlage beurteilen kann—bedenken Sie die Moeglichkeiten!

"LIV-RO" ist der letzte Schlager in der Behandlung von allerhand Unpaesslichkeiten, ist der Leitstern, dessen schimmerndes Licht sich ueber die weite Zukunft im Leben regsamer Frauen und Maenner vorteilhaft ausgiesst. "LIV-RO" ist ein hervorragendes Mittel gegen Malaria, Influenza, Verkuehlungen, Kopfschmerzen, Grippe, Froesteln, Fieber und Gallenfieber. Es ist zu kaufen in einer grossen Anzahl Drogerien und Kleinhandelsgeschaeften, wird aber auch von den Ketten Stores feilgeboten. "LIV-RO" kostet ungefahr 4c per Flasche in der Herstellung. Im Kleinverkauf 25c per Flasche. Die Standard Drug Company, welche "LIV-RO" erzeugen, koennen fabrikmaessig taeglich 10 000 Flaschen "LIV-RO" herstellen. "LIV-RO" wird in Flaschen abgefuellt und taeglich abgesetzt.

Die Regsamkeit der Gesellschaft und deren Festigkeit zusammen mit Ihrem Geld, muessen bald "LIV-RO" zu einem hervorragenden Produkt machen. Schlagen Sie ein und helfen Sie "LIV-RO" auf den amerikanischen Markt zu bringen, wofuer Sie Ihren Gewinnanteil einziehen.

SCHNEIDEN SIE GLEICH DIESEN KUPON AB!

Citizens Guaranty Trust—Otto Kreisler, Mgr.
148 State St., Boston, Mass.

Preis per Anteil $10.00

Meine Herren!— Ich lege $..... fuer..... Anteilscheine, Common Stock, wodurch ich an allen zukuenftigen Dividendenzahlungen der STANDARD DRUG CO. als Erzeugern der "LIV-RO" teilhabe und zwar mit dem besonderen Vorbehalt, dass ich, ueber meinen Wunsch, meine Anteile an Sie jederzeit zaruecke verkaufen kann und fuer dieselben den vollen Preis erhalte.

Name .....

Adresse .....